

Pressekonferenz am 5. Mai 2006 in Berlin

zur Gründung des Vereins

„Aktion Demenz –
Gemeinsam für ein besseres Leben mit Demenz“

Prof. Dr. Dr. Reimer Gronemeyer
Erster Vorsitzender des Vereins „Aktion Demenz –
Gemeinsam für ein besseres Leben mit Demenz“

Pressestatement

Sperrfrist: 5. Mai 2006, 11 Uhr
Es gilt das gesprochene Wort!

Sehr geehrte Frau Bundesministerin Schmidt,
sehr geehrte Frau Dr. Satrapa-Schill,
sehr geehrte Damen und Herren,

die Zahl der Menschen mit einer demenziellen Veränderung wird in den kommenden Jahren in Deutschland deutlich wachsen. Eine würdige Versorgung und Integration dieser Menschen wird damit zu einer großen Herausforderung. Auf dem Hintergrund überlasteter Familien, schwindender Nachbarschaftshilfen und strapazierter Gesundheitsetats entwickelt sich „Demenz“ zu einem Brennpunktthema in Deutschland. Die „Aktion Demenz“ macht es sich zur Aufgabe, eine größere Sensibilität für dieses Thema in der Öffentlichkeit herzustellen und neue Wege zu eröffnen.

Obwohl der Staat aus der Verantwortung für das wichtige Thema Demenz nicht entlassen werden soll, ist doch zugleich deutlich, dass aus

- kulturellen,
- sozialen und
- ökonomischen Gründen

Alternativen in der Versorgung und Integration der Menschen mit einer demenziellen Veränderung gesucht werden müssen. Dazu gehört vor allem eine Stärkung und Ermutigung bürgerschaftlich-ehrenamtlicher Tätigkeit. Es wird darum gehen, ein einseitig pathologisch ausgerichtetes Demenzbild durch eine neue Kultur des Umgangs und durch ein integratives Modell zu ersetzen, das sowohl den **medizinischen** (Demenz als Krankheit) und den **sozialen** (der „Mensch mit Demenz“ statt der „Demenzkranke“) als auch den **bürgerschaftlichen** Aspekt (der Mensch mit Demenz als Bürger) berücksichtigt.

Die Ziele der „Aktion Demenz“ sind im Einzelnen:

- Durch verstärkte **Öffentlichkeitsarbeit** soll in Medien, in einschlägigen Institutionen, bei Experten und Bürgern das Bewusstsein für die Demenz-Thematik als eine zivilgesellschaftliche Herausforderung gestärkt und Handlungsbereitschaft geweckt werden. Die „Aktion Demenz“ hat sich ein Aktionsprogramm gegeben, in dem die Schwerpunkte ihres Engagements für die nächsten Jahre benannt werden:
 - Demenzfreundliche Kommune
 - Kunst, Kultur und Demenz
 - Akutkrankenhaus und Menschen mit Demenz
 - Technologie und Demenz

- Essen und Ernährung bei Demenz
- Aus-, Fort- und Weiterbildung, Qualifizierung
- Demenz und Ethik.
- Durch die Diskussion alter und neuer **Versorgungsstrukturen** sollen Wege für alternative – zivilgesellschaftliche – Innovationen eröffnet werden. Dabei geht es nicht nur um die „Erfindung“ neuer Modelle, sondern in starkem Maße auch um die „Auffindung“ vorhandener Alternativen im Alltag der Familien und Institutionen. Der Einfalls- und Erfindungsreichtum der Bürger und Bürgerinnen wird nach unserer Auffassung systematisch unterschätzt.
- Die Unterbringung von Menschen mit Demenz in spezialisierten Institutionen wird sich mittelfristig nicht ganz vermeiden lassen. Die Suche nach einer Verknüpfung von **Institution und De-Institutionalisierung** erfordert aber neue Ansätze. Wir plädieren für koproductive Milieus, in denen Betroffene, Angehörige, Experten und bürgerschaftlich engagierte Menschen in neuer Weise zusammenwirken.

Das Engagement für das Thema „Demenz“ sollte auch Bürger und Bürgerinnen einschließen, die nicht unmittelbar selbst oder durch Angehörige betroffen sind. Letztendlich geht es um die Erfindung neuer **Netze der „Freundschaft“** in der postmodernen Gesellschaft und damit um eine Wiederbelebung und Stärkung der eigenen Kräfte im sozialen Sektor.

Berlin 5. Mai 2006

für den Vorstand der „Aktion Demenz“

Prof. Dr. Dr. Reimer Gronemeyer, Carmen Tillmann, Peter Wißmann